



### Johann Rudolf Gatschet

(1805-1856) war Offizier und Ingenieur und entstammte einem alten, regimentsfähigen Bürgergeschlecht. Nach seinen Plänen entstanden die neuen grossen

Bogenbrücken, die nach der «Wassernoth» von 1834 errichtet wurden: die Schüpbachbrücke, die Zollbrücke und die Haslebrücke. Diese Bauwerke fanden weitherum grosse Beachtung und Bewunderung in Fachkreisen und bilden noch heute einen Schwerpunkt in der Emmentaler Holzbrückenlandschaft. Gatschet war ab 1838 Bezirksingenieur im Emmental und später Oberingenieur für den Strassen- und Wasserbau der kantonalen Baudirektion. 1847 war er als Oberstleutnant und Genie-Chef der eidgenössischen Truppen im Sonderbundskrieg beteiligt. Ferner galt er als begabter Dilettant in der Landschaftsmalerei und war an Ausstellungen beteiligt.

#### Brückenbauten:

- Bubeneibrücke, Signau/Lauperswil (1832, S. 157)
- Schüpbachbrücke, Signau (1837, S. 153)
- Zollbrücke (1837-1947, S. 47)
- Haslebrücke, Hasle-Rüegsau (1837, S. 101)
- Gohlhausbrücke, Lützelflüh (1843, S. 117)

*Er muss im schriftlichen Ausdruck gewandt sein, des Zeichenstiftes kundig, in der Geometrie ausgebildet sein, mancherlei geschichtliche Ereignisse kennen, fleissig Philosophen gehört haben, etwas von Musik verstehen, nicht unbewandert in der Heilkunde sein, juristische Entscheidungen kennen, Kenntnisse in der Sternkunde und vom gesetzmässigen Ablauf der Himmelserscheinungen besitzen.*

Marcus Vitruvius Pollio (1. Jh.v.Chr.)  
«Die Ausbildung des Baumeisters»



### Emile Oscar Ganguillet

(1818-1894) studierte Naturwissenschaften an der Universität Bern, 1841-47 arbeitete er im Brücken-, Strassen- und Eisenbahnbau in Frankreich. 1847-

94 stand er im bernischen Staatsdienst, ab 1866 als Kantonsoberingenieur. Er betreute u.a. auch die Juragewässerkorrektion. 1869 publizierte er zusammen mit Wilhelm Rudolf Kutter Formeln für die gleichförmige Bewegung des Wassers in Kanälen und in Flüssen, welche für lange Zeit Weltgeltung hatten. Mitbegründer des bernischen Ingenieur- und Architektenvereins.

#### Brückenbauten:

- Äussere Wynigenbrücke, Burgdorf (1858, S. 52)
- Dieboldswilbrücke, Eggwil (1887, S. 85)
- Ölibrücke (1891, S. 177)
- Schachenhausbrücke (1891, S. 52)
- Steinbachbrücke, Trubschachen (1891, S. 181)
- Räbelbrücke, Schangnau (1892, S. 149)

Jahrhundertlang lag die Projektierung und Ausführung von Brücken in den Händen der Zimmerleute. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts änderte sich dies mit dem Aufkommen der Ingenieure. Bis anhin vor allem im militärischen Bereich (z.B. im Festungsbau) beschäftigt, wurden sie im Kanton Bern zunehmend für zivile Zwecke engagiert. So entstand im 17. Jahrhundert im Kanton Bern ein viel beachtetes Netz von Kunststrassen, zu deren Errichtung Ingenieure beschäftigt wurden. Auch für die Herstellung von Karten und für die Korrektur von Gewässern wurden sie herangezogen. Traditionell Offiziersfamilien entstammend und wissenschaftlich ausgebildet, gehörten sie einer höheren Gesellschaftsschicht an als die Zimmerleute, die auch wegen der abnehmenden Bedeutung der Zünfte politischen Einfluss verloren. Der Ingenieur plante das Bauwerk und der Zimmermeister übernahm dessen Ausführung, die vom Ingenieur überwacht wurde.

Die erste von einem Ingenieur geplante Holzbrücke im Emmental ist die 1834 erbaute Horbenbrücke im Eggwil. Nach den Plänen von H.E. Lutz, «obrigkeitlicher Baumeister vom Tith. Baudepartement», entstand die erste von fünf Bogenbrücken des Emmentals, die innerhalb von fünf Jahren entstanden und von drei verschiedenen Ingenieuren geplant wurden. Diese teilweise sehr weit gespannten Bogenbrücken gehören heute zum Stolz der hiesigen Holzbrückenlandschaft und sind Zeugen der Ingenieurbaukunst.



▲ Das Meisterwerk der damaligen Ingenieurkunst: die Haslebrücke von Johann Rudolf Gatschet (→ S. 101).